



LASERDISC-PLAYER VON PHILIPS, PIONEER UND SONY

DAS BILD ZUM TON

Bester Ton ist zumindest seit dem Siegeszug der CD „normal“. Gutes Bild vom Fernseher ist Alltag. Guter Ton zum Bild hingegen nicht. Dabei gibt es beides kombiniert in Form der Laserdisc. Und die dafür geeigneten Player spielen auch CDs ab. Warum also sind LaserDisc-Player noch so unbekannt?

Wieder einmal gilt: Totgesagte leben länger. Schon mindestens dreimal offiziell beerdigt und noch öfter totgesagt, gibt es sie noch immer, die golden oder silbern glänzenden Bild-Tonplatten im Format der ehrwürdigen Langspielplatte. Zunächst hießen sie „Bildplatte“ und dann „Videodisc“. In der aktuellen Inkarnation laufen sie unter „Laserdisc“. Jeder Namenswechsel signalisiert eine von der Industrie verordnete Wiederauferstehung dieses gemischt analog-digitalen Mediums mit digitalem Ton und digital aufgezeichnetem analogem Bild. Und noch jedesmal ist es derselben Industrie zumindest bei uns gelungen, dieses Medium wieder lauwarm unter die Erde zu bringen. Angeblich sorgte fehlende Hardware-Kapazität, sprich Abspielgeräte, für ein schnelles Aus der Bildplatte. Mangelnde Software hat dann – so heißt es – die Videodisc zu Fall gebracht. So die Hard- und Software-Anbieter, die übrigens im Falle der CD derartige Startprobleme flott zu überwinden wußten. Böse Zungen reden daher auch von eklatanten Marketing-Fehlern, mangelnder Weitsicht, aber auch schwer verständlicher latenter Lustlosigkeit der Industrie bei der Einführung dieses audiovisuellen Mediums, das in Japan und in den Vereinigten Staaten mit aktuell angebotenen 11000 beziehungsweise 6000 Titeln merkwürdigerweise schon längst auf Erfolgskurs segelt.

Mit der Laserdisc soll alles anders werden, sagt man. Die gibt es nun immerhin schon seit über einem Jahr, und es hat sich tatsächlich etwas geändert. So gibt es zwischenzeitlich genügend Abspielgeräte, die an der Tausend-Mark-Schmerzgrenze oder sogar knapp darunter liegen. Das Platten-Angebot mit insgesamt 600 Titeln – davon allerdings nur ein geringer, aber stetig wachsender Teil mit klassischer Musik – kann sich langsam sehen lassen. Die totale Lustlosigkeit der Anbieter gehört offenbar der Vergangenheit an. Nicht gar so rosig sieht es mit der Erhältlichkeit von Hard- und Software aus. Viele Händler plagt noch der Frust vergangener Jahre, in denen Platten ebenso wie Abspielgeräte in den Regalen verstaubten. Man muß sich also umschauen, bis man vor allem auf ein adäquates und umfangreiches Plattenangebot trifft. Der in Selbst-

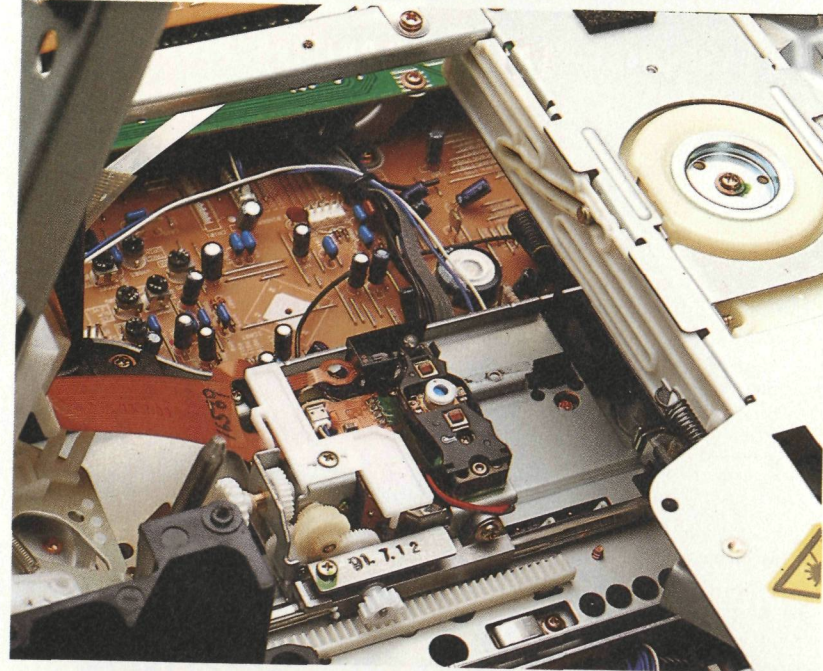
hilfe von den Anbietern gegründete „LaserDisc-Club“ bietet hier notfalls Abhilfe – per Post. Vielleicht also kommt die digitale Ton-Bildplatte also tatsächlich in Schwung, auf jeden Fall gibt es Gründe, für Sie drei Abspielgeräte der jüngsten Generation näher unter die Lupe zu nehmen.

Letztlich zum Test motiviert hat uns die Fähigkeit sämtlicher LaserDisc-Player, nicht nur die Bild-Tonplatten, sondern auch „normale“ CDs abzuspielen, und zwar mit dem von aktuellen CD-Playern gebotenen Komfort. Auch preislich liegen die LaserDisc-Player in der Region von CD-Playern, sind aber keinesfalls wesentlich teurer. Ein LaserDisc-Player ist also ein komfortabler CD-Player, der gewissermaßen auch das Bild zum Ton liefern kann, wenn er mit einer Laserdisc gefüttert wird. Dieses Zwei-Player-in-Einem-Konzept dürfte zumindest all denjenigen passen, die auf ein Minimum an Geräten bedacht und am audiovisuellen Medium Laserdisc wenigstens potentiell interessiert sind. Ein solcher Player eignet sich vorzüglich zum Hineinschnuppern in die bebilderte Welt der Klassik. Wer dann Feuer fängt, kann sich langsam, aber sicher eine Opern- und Konzert-Videothek in einer Ton- und Bildqualität zulegen, die heutzutage ihresgleichen sucht. Das Bild von Laserdiscs entspricht qualitativ Eigenaufnahmen von Fernsehsendungen auf S-VHS-Recordern, deren Tonqualität, da digital, durch die Laserdisc klar übertroffen wird. Vergleicht man Äpfel mit Äpfeln, also gekaufte Software vom Band, und da gibt es lediglich den normalen VHS-Standard, mit der Laserdisc, ist diese dem Kaufband sowohl im Bild als auch im Ton überlegen, dessen HiFi-Qualität bei der Massenkopie nicht selten unter unangenehmen Störgeräuschen, den sogenannten Kopfschaltgeräuschen, leidet. Davon abgesehen bietet die Laserdisc, wie von der CD bekannt, einen sekundenschnellen Zugriff auf Sätze von Musikstücken oder Szenen und Akten von Opern. Da muß das bespielte Band allemal passen. Und der Ton von der CD? Da sind unsere drei Testkandidaten klanglich alle jenseits von Gut und Böse, wenn auch gleich teuren „Nur“-CD-Playern zum Teil meßtechnisch unterlegen. In punkto Bedienkomfort lassen sie keine Wünsche offen, es sei denn, man braucht unbedingt einen Zufallsgenerator zur Festle-

Fortsetzung auf Seite 154

Komfortabel wie ein CD-Player: Bestimmte Passagen auf einer Platte können mit dem großen Drehknopf auf der Fernbedienung bequem angefahren werden.

Beim Pioneer CLD-2600 muß die Laserdisc nicht umgedreht werden. Zum Seitenwechsel wandert die Abtasteinheit um die Platte.



Zum Anschluß stehen eine Euro-AV-Buchse, Cinch-Buchsen und ein optischer Digitalausgang für den Ton zur Verfügung.



LaserDisc-Player Philips LDP 600WS



Philips ca. 1500 Mark

Der Philips-Player ist in einem recht soliden dunkelgrauen Kunststoffgehäuse verpackt. Seine vorspringende Rundung an der Vorderfront verleiht ihm ein dem aktuellen Automobil-Design abgeschautes durchaus pfiffiges Outfit. Das Display ist übersichtlich gestaltet, auch auf größere Entfernung gut ablesbar und im Bedarfsfall abschaltbar. Die Beschränkung auf wenige Bedienelemente am Gerät selbst vermindert sicherlich die Berührungsangst des technisch weniger Interessierten. Für CDs gibt es die sogenannte FTS-Programmierung, mit der für 224 Scheiben bis zu 20 Vorzugstitel programmierbar sind. Der Digitalausgang für den Ton ist zeitgemäß ein optischer Ausgang. Die Fernbedienung ist recht voluminös ausgefallen. Dafür ist sie, wenn die weniger häufig gebrauchten Tasten, aber auch die Zehnertastatur, hinter der geschlossenen Klappe versteckt sind, sehr übersichtlich. Daß der LDP 600WS als einziger Player im Testfeld das Suchrad ausschließlich auf der Fernbedienung, nicht aber am Gerät selbst aufweist, ist sicherlich kein Nachteil. Daß er ebenfalls als einziger keinen Kopfhöreranschluß hat, schon eher. Zumindest im Vergleich zu seinen Mitstreitern fällt der Philips mit einem farblich blässeren Bild auf. Dafür glänzt er mit einer sehr guten Abtastensicherheit. Dann ist da noch der volle Komfort aktueller CD-Player und last but not least der Fähigkeit eines Mehrnormengeräts, auch NTSC-Platten abspielen zu können. Der LDP 600WS ist also ein vollwertiger CD-Player, der, mit Laserdiscs gefüttert, das adäquate Bild zum Ton liefert.



LaserDisc-Player Pioneer CLD-2600



Pioneer ca. 1500 Mark

Von seinen Mitbewerbern hebt sich der Pioneer-Player durch seine erstaunliche Fähigkeit ab, auch die Rückseite einer Laserdisc abspielen zu können. Und das mit einer Unterbrechung der Wiedergabe zwischen den beiden Plattenseiten von gerade eben 12 Sekunden, also nahezu nonstop. Die Wendemechanik für den Laserabtaster braucht natürlich Platz, weshalb dieser Player etwas höher ausfällt als seine beiden Konkurrenten. Außerdem ist der CLD-2600 einer der beiden Player im Testfeld mit dem besten Bild. Und noch eine Besonderheit: Durch Betätigung der „CD-Direkt“-Taste wird dieser Kandidat zum spurtchnellen CD-Player, der dann ohne den Ballast der Videoschaltkreise flotter auf die Titel zugreift als seine beiden Mitstreiter. Als Herz schlägt im Pioneer ein moderner Ein-Bit-Wandler. Einwandfreie Audio-Klangqualität auf dem gewohnt hohen Niveau von sehr guten CD-Playern ist ihm deshalb Ehrensache. Der Ton kann auch über einen optischen Digitalausgang abgezapft werden. Keine Lorbeeren kann der CLD-2600 hingegen auf dem Sektor Abtastensicherheit für sich verbuchen. Fingerabdrücke auf der CD sollte man deshalb besser vermeiden. Fehler auf der Informationsspur der CD oder LD können im Extremfall zu einem kurzen Aussetzer führen. Zur Ausstattung gehört ein optischer Digitalausgang ebenso wie ein Suchrad auf der Gerätefront und der relativ kompakten und sehr übersichtlichen Fernbedienung. Alles in allem ist der CLD 2600 ein heißer Tip unter den LaserDisc-Playern.



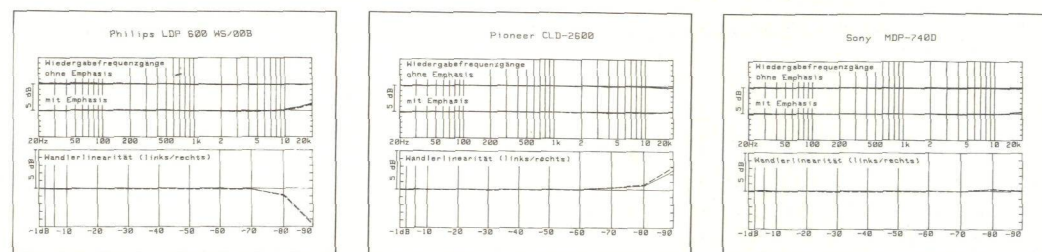
LaserDisc-Player Sony MDP-740D



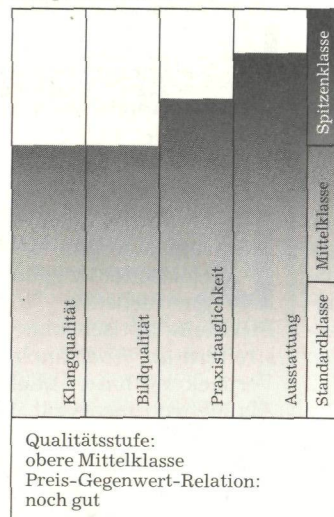
Sony ca. 1800 Mark

Der Sony-Player setzt sich durch sein überaus nobles Outfit mit Holzseitenwangen und champagnerfarbener Vornehmheit der Blechteile optisch klar von seinen Mitstreitern ab. Aber auch unter der edlen Verpackung hat er allerhand zu bieten. Als Mehrnormengerät verschafft er Zugriff auf Laserdiscs japanischer und US-amerikanischer Provenienz. Ein sehr gutes Bild sorgt dafür, daß einem der Spaß beim Zuschauen nicht vergeht. Und der Ton zum Bild ist beste CD-Qualität. Die gibt es natürlich auch beim reinen CD-Betrieb. In dieser Betriebsart gehört der Sony ganz klar auch meßtechnisch zum derzeitigen Top-Angebot unter den CD-Playern. Die Programmiermöglichkeit ist mehr als ausreichend. Die Fernbedienung umfaßt auch eine Zehnertastatur und ist die kompakteste unserer drei Testkandidaten. Trotzdem ist sie arg mit Bedienelementen überladen und daher für den technisch weniger Versierten durchaus gewöhnungsbedürftig. Der MDP-740D ist zwar der teuerste Player im aktuellen Testfeld, dafür aber auch der schmuckste. Wer auf ein schönes Äußeres weniger Wert legt oder ganz einfach immerhin dreihundert Mark sparen möchte, kann sich auch den kleineren MDP-640D zulegen, der in punkto Technik identisch mit seinem größeren Bruder ist.

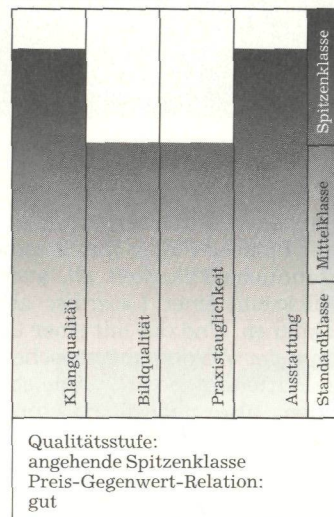




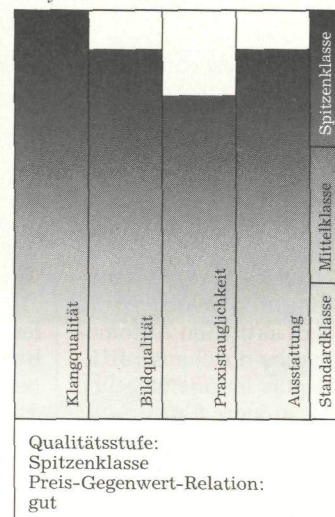
Qualitätsprofil LaserDisc-Player
Philips LDP 600 WS



Qualitätsprofil LaserDisc-Player
Pioneer CLD-2600



Qualitätsprofil LaserDisc-Player
Sony MDP 740 D



gung der Titelabfolge und einen, nur im Philips-Player enthaltenen Speicher zum Reduzieren und Sortieren der Titel Dutzender CDs. Klassikhörer können ob solcher Features sowieso nur müde lächeln.

In Sachen Laufgeräusch haben als CD-Player betriebene LaserDisc-Player „nichts zu melden“. Lediglich wenn man eine Laserdisc abzuspielen beginnt, geht es wegen der großen beschleunigten Masse einer 30-Zentimeter-Platte während der ersten fünf Minuten nicht ganz ohne Geräusch ab. Am lautesten war hier übrigens der Philips-Player. Im Vergleich zu älteren Modellen können die drei Neuen, was das Laufgeräusch angeht, in jedem Fall ein klares Plus verbuchen. Wichtig für eine Entscheidung zwischen unseren Testkandidaten könnte die Tatsache sein, daß der Philips und der Sony sogenannte Mehrnormengeräte sind, die nicht nur nach der bei uns üblichen PAL-Norm aufgezeichnete, sondern auch nach der beispielsweise in Japan und den USA üblichen NTSC-Norm bespielte Platten abspielen können. Vorausgesetzt allerdings, der zugehörige Monitor oder Fernseher ist ebenfalls ein Mehrnormengerät. Hier kann der Pioneer nicht mithalten, bei dem man dafür in ein Laserlaufwerk inve-

stiert hat, das ein Wenden zweiseitig bespielter Platten erübrigt. Während also Philips und Sony dem Globetrotter entgegenkommen, der auf seinen Auslandsreisen aus der Unzahl in NTSC-Norm zur Verfügung stehenden Laserdiscs auswählen kann, spricht Pioneer die Bequemlichkeit des Benutzers an, der zwei komplette Plattenseiten lang im Sessel sitzend dem Spektakel von der Platte zuschauen und zuhören kann.

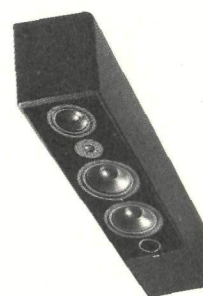
VIDEO UND HIFI KOMBINIEREN

Und zum letztenmal zum Thema Ton: Wie jedes hochqualitative audiovisuelle Medium – das gilt selbstverständlich auch für das mit HiFi-Ton bespielte Videoband –, macht die Sache mit der Laserdisc dann und nur dann wirklich Spaß, wenn der Ton wiedergabeseitig HiFi-Ansprüchen genügt. Im Idealfall sollte der Laserdisc-Ton daher immer, auch bei der Bildwiedergabe, aus der HiFi-Anlage kommen. Da hilft nur, den Fernseher zwischen die Boxen der Anlage zu stellen. Alles andere, vor allem der Ton zum Bild aus dem normalen Fernseher, ist weniger als nichts. Und wenn Sie erst einmal den Schritt zur Kombination von Video- und HiFi-Anlage getan ha-

ben, werden Sie mit weniger Ton nie mehr zufrieden sein. Auch nicht beim ganz normalen Fernsehen. Der Ton macht nämlich nicht nur die Musik, sondern auch zu einem beträchtlichen Teil die Stimmung beim Spielfilm aus. Damit Sie Ihre Lieblingsfilme auch in optimaler Ton- und Bildqualität genießen können, werden neuerdings zunehmend Filme auf der Laserdisc angeboten.

Fazit: Der LaserDisc-Player ist für den visuell orientierten Klassikhörer ein Muß und für den Rest der Welt zumindest eine Überlegung wert, wenn die Anschaffung eines CD-Players ins Haus steht. Bleibt nur zu wünschen, daß die Laserdisc den Weg des LaserDisc-Players geht, also wesentlich billiger wird. Zwischen 60 und über 100 Mark pro Platte ist sicherlich für viele zu viel. Erst wenn sich da etwas bewegt, wird die Laserdisc das audiovisuelle Medium werden, bei dem für jedermann das Bild zum CD-Ton und der Ton zum optimalen Bild paßt. Vorher allerdings sollte man noch abwarten, was uns dieser Herbst bringt: die Einführung der CD-I, also der interaktiven CD, und des entsprechenden Gerätes. Auch hier können Text und Bild abgerufen werden – und dies dann im CD-Format. Reinhold Martin

Cantons Ergo Linie „darf als Überraschung größeren Ausmaßes gelten“



– schreibt nach
ersten Hörproben
im September '90
die Zeitschrift
stereoplay. Und
HiFi-Vision bestätigt
im Oktober: „Das
Warten auf die
neuen Canton-
Modelle hat sich
gelohnt.“ Seither hat
Test auf Test den Spit-
zenrang der neuen
Boxen bestätigt.

Ergo 90 – 1 x Testsieger, 1 x Referenz

Den ersten Platz erwarb sie sich in der *HiFi-Vision* (3/91), unter 6 Boxen der Preisklasse um 1500 Mark. Den Referenztitel verlieh ihr *stereoplay* (3/91) nach einem Vergleichstest mit 4 anderen Boxen und dem bisherigen Titelhhaber. Zitat: „Oft sind Talente ja einseitig ausgeprägt, aber die Ergo 90 war rundherum super, denn sie klang bei aller Impulsfreude auch noch wunderschön füllig.“

Ergo 100 – „füllig und ange- nehm“

Bei Klassik, ließen die Tester von *stereoplay* (9/90) wissen, imponiere die Ergo mit sonorer Kraft und Fülle, sehr ausgewogenen Mitten und einem unspektakulären, in keinster Weise künstlich wirkenden Obertonbereich. Alles in allem Spitzenklasse II für die Ergo 100 – und bei Klassik Referenzqualität.

Ergo 120 – „da macht das Zuhören richtig Laune“

– stellt man im Hörstudio von *HiFi-Vision* (10/90) fest. „Faszinierend genau positionierte die Ergo 120 Instrumente und Interpreten im Raum. Mit geschlossenen Augen war die Illusion eines musizierenden Orchesters perfekt. Da wird Stereo zum süchtigmachenden Erlebnis. Zumal die Box auch bei großen Lautstärken sauber auflöste und nicht aufdringlich quakte.“



Weiteres...

... über Canton Ergo und andere Boxen erfahren Sie beim Fachhandel. Oder fordern Sie Unterlagen von:

Bitte schicken Sie mir kostenlos

- ☐ Cantons Prospektmappe „Die reine Musik“
- ☐ Spezialprospekt über Canton Auto-Hifi

Name _____

Adresse _____

Canton Elektronik GmbH + Co
Postfach 61, D-6395 Weilrod 5

Österreich: Grothaus KG
Albert-Schweitzer-Gasse 5
A-1140 Wien

Schweiz: APCO AG, Schörl-Hus
CH-8600 Dübendorf

Holland: Amroh B.V.,
Postbus 370, NL-1380 AJ Weesp